

Projektbericht für die EcoFinia GmbH

kinder
not
hilfe



Bildung, Life Skills, Gesundheit – Hilfe für Kinder und Jugendliche in Haiti



Kindernothilfe-Projekt: Hilfe für Restavèk-Kinder und Prävention

Schwerpunkte: Bildung, Ernährung, Gesundheit, Ausbildung, Gewaltprävention

Projektgebiet: Port-au-Prince

Partner vor Ort: MvM, RECMOC

Berichtszeitraum: 2017

Die wichtigsten Projektfortschritte im Überblick:

- Rund 500 Mädchen und Jungen (Restavèks, vernachlässigte Kinder) lernen lesen und schreiben
- Mehr als 800 Jugendliche erlernen Handwerk
- 635 Mädchen und Jungen zu Hygiene und Gesundheit aufgeklärt und medizinisch versorgt
- 775 Kinder lernen in den Bergschulen
- Jugendliche lernen, nachhaltig Landwirtschaft zu betreiben
- Kinder und Jugendlichen zu Kinderrechten geschult

Die Ausgangssituation

Haiti zählt nach wie vor zu den ärmsten Ländern der westlichen Hemisphäre und ist auch weiterhin größtenteils von Entwicklungshilfe abhängig. Die wirtschaftliche Situation ist prekär. Die politische Instabilität macht dem Land schwer zu schaffen, ebenso wie Kriminalität und Gewalt. Das ausgeprägte soziale Gefälle, welches die haitianische Gesellschaft kennzeichnet, konnte immer noch nicht überwunden werden. Die Masse der Armen hat keine Kaufkraft. Die Menschen leiden unter Arbeitslosigkeit, der Ernährungsunsicherheit sowie unzulänglichen Wohnmöglichkeiten.

Hunger und fehlende Zukunftsaussichten sind auch die Hauptgründe, warum haitianische Familien sich gezwungen sehen, eines oder mehrere ihrer Kinder zu Verwandten, Bekannten oder sogar fremden Gastfamilien in die Stadt zu schicken. Ein verwandtes oder fremdes Kind in Obhut zu nehmen gehört zum Solidaritätsprinzip der haitianischen Gesellschaft, doch viele Kinder landen bei Familien, die selbst unter der Armutsgrenze leben und die Hoffnungen der „Gäste“ nicht erfüllen können. Nicht selten werden sogenannte Restavèks (von frz. rester avec = bleiben bei) als billige Arbeitskräfte angesehen und müssen in den fremden Familien lange Stunden schwere Hausarbeit erledigen. Sie erfahren so keine kindgerechte Behandlung und Förderung, haben keinen Zugang zu Bildung und Gesundheitsvorsorge. An Essen bekommen viele von ihnen nur das, was die Gastfamilie übrig lässt. Oft werden die Kinder Opfer von Gewalt.

Eine Perspektive für Restavèks

Grundbildung: Bildung ist der wesentliche Schlüssel zur Armutsbekämpfung. Ohne eine Grundbildung sind die Kinder nicht in der Lage, ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben aufzubauen. Schul- bzw. Ausbildung sowie Kompetenzbildung helfen ihnen, aus dem Gefühl der Einflusslosigkeit herauszukommen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und so dem Teufelskreislauf der Armut zu entfliehen.

Die Kindernothilfe und ihr haitianischer Partner MvM gehen speziell auf die Restavèks sowie auf vernachlässigte Kinder ein. Im vergangenen Jahr lernten 356 Mädchen und 144 Jungen in der Schule des Projekts Lesen und Schreiben, damit sie nicht als Analphabeten durchs Leben gehen müssen. Darüber hinaus wurden die Kinder auch über die Kinderrechte aufgeklärt und wie sie ihre Rechte aktiv einfordern können. Die Mädchen und Jungen wurden auch darin geschult, ihre Erfahrungen und was sie beschäftigt in Kurzgeschichten zu verwandeln. Dies hilft ihnen zum einen bei der Verarbeitung von zum Teil traumatischen Erlebnissen, zum anderen stärkt es aber auch ihr Selbstbewusstsein, da sie erfahren, dass sie etwas können und starke Persönlichkeiten sind.



Kinder und Jugendliche können endlich lernen.

Bedingt durch die Nachwirkungen von Naturkatastrophen wie Hurrikan Matthew und bewaffnete Konflikte konnten nicht immer alle Kinder am Projektprogramm teilnehmen. Dennoch konnten bei allen Jungen und Mädchen Verbesserungen im Lesen und Schreiben verzeichnet werden. Außerdem fühlten sie sich immer wohler dabei, ihre eigene Meinung zu äußern und mit Anderen zu diskutieren.

Handwerk: Die handwerklichen Kurse verfolgen zwei Ziele: nicht nur sollen sie Jugendlichen eine Verdienstmöglichkeit eröffnen, sondern das Erlernen eines Handwerks soll auch Raum zur Persönlichkeitsentwicklung geben und Teamwork fördern. Darüber hinaus werden die Mädchen und Jungen dazu motiviert, sich Gedanken über ihre Situation zu machen und zu entscheiden, wie sie ihr Leben gestalten und ihren Lebensunterhalt verdienen wollen.

Um Einkommen generieren zu können, haben 806 Kinder und Jugendliche gelernt, Erzeugnisse aus Jute (z.B. Matten) sowie Stickereien und Applikationen anzufertigen. Auch Farbenlehre war Gegenstand eines Kurses. Im Rahmen einer dreijährigen Berufsausbildung wurde ein Schneiderkurs angeboten. Die 20 Auszubildenden, 13 Mädchen und sieben Jungen, lernten hier professionell Schnitte anzufertigen und zu nähen. Hierdurch wurden sie in die Lage versetzt, sich auf dem Arbeitsmarkt behaupten zu können und in Zukunft wirtschaftlich unabhängig zu sein. Gleichzeitig ist eine Ausbildung eine gute Vorbeugung gegen die Jugendkriminalität. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die geschulten Jugendlichen generell an Selbstvertrauen gewonnen haben.

Ernährung: 15 Mädchen und fünf Jungen lernten in 26 Schulungseinheiten, nahrhafte Speisen und Salate zuzubereiten und verschiedene Kuchen zu backen. Diese Gerichte können die Jugendlichen nun selbständig herstellen und auch verkaufen. Somit erwirtschaften sie ein eigenes Einkommen und können so Stück für Stück unabhängig werden.

Gesundheit und Hygiene: 635 Kinder und Jugendliche wurden rund um das Thema Hygiene und Gesundheit aufgeklärt. Es ist wichtig, dass die Jungen und Mädchen sich mit den Prinzipien der Hygiene vertraut machen und Kenntnisse über die Funktionsweisen des Körpers erhalten. Insbesondere lernten sie, vorbeugende Maßnahmen gegen infektiöse bzw. ansteckende Krankheiten sowie den richtigen Umgang mit Lebensmittel und Wasser, um Durchfall, Malaria und Typhus zu bekämpfen. Alle Kinder und Jugendlichen wurden medizinisch untersucht. 17 Kinder mussten mit unterschiedlichen Krankheiten in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Dort wurden sie umfassend betreut und versorgt.



*Jugendliche lernen, traditionelle Speisen zuzubereiten.
Diese können sie verkaufen.*

Fortbildung: Das Fortbildungsangebot im vergangenen Jahr richtete sich zum einen an die Projektmitarbeiter selbst, zum anderen aber auch an die Händlerinnen eines Marktes. 50 Frauen bekamen die Möglichkeit, lesen und schreiben zu lernen. Für sie bedeutet das, dass sie ihr Geschäft besser führen und somit mehr Geld verdienen können. Neben den Alphabetisierungskursen wurden die Frauen auch für die Kinderrechte bzw. den Kinderschutz sensibilisiert. Kinder, die bei ihnen leben, profitieren davon.

Die Projektmitarbeiter befassten sich gezielt mit der Kinderrechtspolitik bzw. dem Kinderschutz. Dabei ging es vor allem auch darum, vor dem Hintergrund der haitianischen Gesetzgebung ein einheitliches Protokoll zur Vorgehensweise bei Fällen von Rechtsverletzungen festzulegen. Die Teilnehmer kamen überein, künftig mehr mit den Familien zu arbeiten, mit dem Ziel, die Familienbande zu stärken, um so die Risiken von kommerzieller Ausbeutung und Gewalt gegen Kinder möglichst zu verringern.

Kinder vor dem Leben als Restavèk schützen

Kinder werden als Restavèks in die Städte zum Arbeiten geschickt, da die Familien auf dem Land keine Perspektiven haben. Sie haben kein Geld, um ihre Kinder ausreichend zu versorgen und ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen. Eltern erhoffen sich für ihre Kinder eine bessere Zukunft in der Stadt. Dass die Träume schnell platzen, können tausende Restavèks berichten.

Um Mädchen und Jungen, die auf dem Land leben, das Schicksal als Restavèk zu ersparen, arbeiten die Kinder-nothilfe und ihr Partner RECMOC in den Bergen von Carrefour an einem Präventionsprogramm. Die Familien sollen in ihren Heimatdörfern eine Perspektive bekommen. Die Kinder können dort in die Schule gehen, erlernen lebenspraktische Fertigkeiten und die Eltern lernen, wie sie ertragreich Landwirtschaft betreiben können.



Eine Schule in den Bergen von Carrefour. Die Kinder gehen in ihren Heimatdörfern zur Schule.

Lernen in den Bergschulen: Die Kinder aus sechs Dörfern in den Bergen von Carrefour müssen ihre Heimat nicht verlassen, um etwas lernen zu können. Zusätzlich werden sie in der Schule mit nahrhaftem Essen versorgt – es gibt eine Schulküche und einen Schulgarten. Im Schulgarten werden nicht nur die Lebensmittel für die Schulküche angebaut, sondern die Schülerinnen und Schüler erhalten außerdem Unterricht in nachhaltiger Landwirtschaft. 775 Mädchen und Jungen besuchten im vergangenen Jahr die sechs Bergschulen.

Dorf/Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse	Gesamt
Dicou	21	36	30	23	23	20	153
Coupeau	24	22	25	17	7	5	100
Bois Matin	30	20	23	27	21	21	142
Daveau	26	24	21	24	20	14	129
Volant	26	26	28	21	17	13	131
Bouvier	31	25	24	18	14	8	120
Gesamt	158	153	151	130	102	81	775

Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Dörfern

Anfang des Jahres konnten alle Verträge mit den Lehrern der Bergschulen und des weiteren Personals verlängert werden. In dem Dorf Dicou wurde ein neuer Lehrer eingestellt, da die bisherige Lehrerin in Elternzeit gegangen ist.

Auch in den Bergen von Carrefour waren die Auswirkungen des Hurrikans Matthew noch im Jahr 2017 zu spüren. So war es zunächst nicht so einfach, Gemüse für die Schulküchen zu bekommen, da der Sturm viele Felder und Gärten zerstört hatte. Doch durch ausreichenden Regen in den Monaten Februar und März entspannte sich die Lage und es konnte neu geerntet werden. Für einen kurzen Zeitraum wurden auch Nahrungsmittel zugekauft. Doch das wichtigste war: Alle Kinder aus den Bergschulen bekamen jeden Tag eine Mahlzeit.

Ein Highlight für die Schüler und Schülerinnen aus Dicou, Volant und Bouvier war ein Ausflug zum Fort Jaques. Dies wurde zwischen 1804 und 1806 erbaut, nach der Unabhängigkeitserklärung Haitis. Benannt wurde es nach Jean-Jacques Dessalines, dem Anführer der Revolution und dem ersten Anführer eines unabhängigen Haitis.



Schülerinnen und Schüler beim Ausflug zum Fort Jaques.

Im Laufe des Schuljahres gab es zwei Kampagnenwochen, in denen die Kinder und Jugendlichen über Hygiene und ansteckende Krankheiten aufgeklärt wurden. Eine Krankenschwester klärte z.B. über Körperhygiene auf. Sie demonstrierte auch, wie man sich richtig die Zähne putzt. Im Anschluss erhielten alle Mädchen und Jungen eine Zahnbürste und Zahnpasta.

Schulgärten: Die Schulgärten dienen nicht nur dazu, die Schulküchen mit frischem Obst und Gemüse zu beliefern, sondern tragen dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler neue landwirtschaftliche Anbaumethoden erlernen. Hurrikan Matthew hatte leider auch die Schulgärten arg mitgenommen. Daher wurde neues Saatgut für Tomaten, Calalou, Lauch, Karotten, Pfeffer, Bohnen, Mais, Yamswurzel und Bananen verteilt. Die Jugendlichen und Eltern bereiteten gemeinsam den Boden für die Pflanzung vor.

Handwerk hilft: Auch im vergangenen Jahr konnten wieder 110 Schüler und Schülerinnen an Handwerkskursen teilnehmen. Drei Handwerkslehrer waren an allen sechs Schulen tätig. Die Jugendlichen lernten vor allem, Stühle und Bürsten oder Besen herzustellen. Zunächst stellten sie die Einzelteile her, dann montierten sie diese zusammen. Insgesamt bauten sie 91 Stühle und 165 Besen. Diese konnten sie in ihren Dörfern und auf Märkten verkaufen und damit ein kleines Einkommen erwirtschaften.



Die Jugendlichen stellen, unter anderem, Besen her.

Kinderrechte: In allen Bergschulen wurden im Unterricht die Kinderrechte besprochen. Es wurde über Kinderarbeit diskutiert und über die verschiedenen Arten von Gewalt aufgeklärt. Die Mädchen und Jungen lernten, dass sie Rechte haben und diese auch aktiv einfordern können. Auch die Eltern wurden bei Elternabenden über die Kinderrechte aufgeklärt und lernten, was gewaltfreie Erziehung bedeutet. Gefeiert wurde der Internationale Tag der Kinderrechte sowie eine gesamte Woche im Juni mit singen, tanzen, Gedichten und Diskussionen rund um das Thema Kinderrechte. Am Ende des Jahres wurde an jeder Schule ein Komitee gegründet, das sich dafür einsetzt, die Kinderrechte in den Bergdörfern zu stärken.

Eltern lernen: Viele der Eltern können nicht lesen und schreiben. Daher werden Alphabetisierungskurse angeboten. Diese wurden zahlreich besucht. Zeitweise mussten aber viele Teilnehmer aussetzen, denn die Erntesaison stand an. Um sie zu motivieren weiter zu lernen, wurden ihnen Hefte und Stifte gestellt.



Herzlichen Dank, dass Sie gemeinsam mit uns wirken!

Dieser Bericht dient zu Ihrer persönlichen Information. Aus Datenschutzgründen dürfen die Fotos aus diesem Bericht leider nicht veröffentlicht werden. Dies schließt auch eine Darstellung auf Ihrer Unternehmenshomepage mit ein. Wir bitten um Ihr Verständnis.